

(838)

Vervielfältigen, Abschreiben
u. Weitergeben nicht gestattet.

Nur für Mitglieder!

✓ gedru~~ck~~t

Logen-Vortrag

Ueber die Wiederkunft Christi

von

Dr. R u d o l f S t e i n e r

Kassel, 6. Februar 1910

Meine lieben theosophischen Freunde!

Diejenigen Menschen, welche in abstrakten Begriffen leben und keine besondere Neigung haben, auf das Geistige in seiner Wirklichkeit einzugehen, die reden ja sehr häufig davon, wenn sie den Entwicklungsgang des Menschen besprechen: Dass "da oder dort eine Uebergangsepoche gewesen wäre", von der Entwicklung des Menschen sprechend. So freigebig darf der Geistesforscher mit dem Worte: wir leben in einer Uebergangszeit - nicht sein. Wer das Geistesleben wirklich betrachtet, muss wissen, dass solche Zeiten des Ueberganges kommen, und solche, wo der Gang der Entwicklung gleichmässiger vor sich geht. In diesem Sinne können wir tatsächlich sagen: Wir leben in einer Uebergangszeit. Einiges von dem, was darin vorgeht, soll der Gegenstand unserer heutigen Betrachtung sein.

Weit ausholen müssen wir, an Bekanntes anknüpfen, zu Neuem übergehen. Eine jede Entwicklung, sei es diejenige eines Einzelnen, zwischen Geburt und Tod, oder die Planetenentwicklung - immer hat sie Strömungen in sich. Nicht gradlinig zieht sie sich fort. Schon im einzelnen Leben müssen wir unterscheiden zwei Strömungen. In der Er-

ziehung des Kindes können Sie die eine Strömung schon finden. Hierüber ist geschrieben in dem Buch "Die Erziehung des Kindes" auch in dem zweiten Teil der soeben erschienenen "Geheimwissenschaft". Eigentlich erlebt der Mensch mehrere Geburten: 1. Die physische Geburt, da wird nur das geboren, was wir den physischen Leib nennen. Er war umhüllt bis dahin von der physischen Mutterhülle. Dieser erste Zustand dauert bis zum 7. Jahr; bis dahin ist er umgeben von der Aetherhülle. Nun wird der Mensch auch von dieser Hülle frei; etwa bis zur Geschlechtsreife. Dann wird der Astralleib geboren; mit dem 21. Jahr wird das Ich geboren.

Wenn wir diese Entwicklung betrachten, so können wir sagen sie findet bei jedem Menschen statt, nach gewissen Gesetzen. Es können dabei gewisse Regeln befolgt werden, angegeben in jener kleinen Schrift: "Die Erziehung des Kindes" und das ist heilsam, wenn sie befolgt werden. Nun kommt aber erst dazu, was für jeden Menschen individuell ist; innerliche Strömung ist das, parallel geht diese mit der ersten Strömung. Die zweite geht in der ersten vor sich. Die zweite schliesst in sich alles aus früheren Leben, eigenen Erfahrungen, ein. Den Unterschied zwischen der äusseren und der inneren Entwicklungsströmung kann man bei jedem Menschen erkennen, besonders bei Menschen mit bedeutsamen Charaktereigenschaften.

Petőfi ist ein magyarischer Dichter. In ihm sahen seine Landsleute etwas ganz Besonderes. Sein Ungartum spricht sich in seinen lyrischen Gedichten aus; man lernt ungarisches Wollen, Fühlen, Denken daraus. Wenn man dem nachgeht, erfährt man, dass er gar nicht Petőfi hiess, sondern der Vater war Serbe, die Mutter Kroatin. Nichts Magyarisches war in ihm. In ihm baute sich auf, was nicht ungarisch

war; das war die äussere Entwicklung. Dann ist da eine innere Entwicklung, die das widerspiegelt, was aus früheren Leben da ist, ungarisch in Essenz.

Da ist ein Anderer: ^{der deutsche} der deutsche Maler Asmus Karstens. Der hatte einen ungeheuren Drang zum Malen. Und wenn Sie Gelegenheit haben, die Sachen zu sehen, dann werden Sie sagen: das sind Sachen eines Menschen, der gar nicht malen kann, aber seine Individualität steckt in seinen Bildern. Er wollte bei einem berühmten Maler malen lernen, er sollte aber, wenn der Maler ausfuhr, den Kutschbock bedienen; das wollte er aber nicht und ging hier fort. Er kam zu einem Weinhändler in die Lehre, hatte Fässer auszuwaschen. Dann kam er nach Kopenhagen; da wurde er nicht angenommen auf der Akademie, er sei zu alt. So hat er nicht malen gelernt, hat keinen Sinn für Farben; aber das, was er geschaffen hat, ist etwas Bedeutendes für die Kunst geworden.

Das ist ein Beispiel für solche Fälle, wo aus früheren Leben solch besonderer Drang da ist; aber die äussere Entwicklung ist dem nicht günstig.

Im Leben müssen wir solche Ergebnisse der Geistesforschung anwenden, wenn wir das Leben richtig anfassen wollen, sonst könnte das Leben den Beweis führen dafür, dass wir etwas versäumt hätten. Z.B. Irgend eine Individualität tritt ins Leben. Sie ist prädestiniert, etwas zu vollführen. Aber wir versäumen es, seine Leiber richtig auszubilden durch die Erziehung usw. Im 17., 18. Jahre - Krisenjahre- zeigt sich, dass die Hüllen nicht richtig ausgebildet sind: der Astralleib nicht mit den Trieben und Begierden, der Aetherleib nicht mit entsprechenden Geschicklichkeitsgewohnheiten. Dann stimmen

die äussere und die innere Entwicklung nicht zusammen. In leichteren Fällen geschieht es dann, dass die Menschen ihr inneres Gleichgewicht verlieren; aber es kann auch eintreten, dass eine gänzliche Zerrüttung des Seelenlebens eintritt. Wenn das in den Krisenjahren eintritt, so ist das auf weiter nichts zurückzuführen als auf das Nichtharmonisieren der verschiedenen Strömungen.

Dem Menschen-Ich zuführen müssen wir Begriffe und Verständnis für das Leben, Gewohnheiten für den Aetherleib, Begriffe usw. für den Astralleib. Frei entwickeln muss sich das, was aus dem vorigen Leben herüberkommt.

In der grossen Menschheitsentwicklung können wir sehen, wie die zwei Entwicklungsströmungen ineinandergehen. Die Seelen, die hier jetzt verkörpert sind, waren vorher verkörpert in anderen Epochen: der griechisch-lateinischen, ägyptischen, persischen, indischen. Anders war die Welt, als Ihre Seelen zu ehrwürdigen Pyramiden aufschauten. Würde die Erde immer dieselbe sein, dann hätte die Reinkarnation keinen Zweck, weil immer wieder anderes eintritt.

Nun kann es sein, dass ein, auch zwei oder drei Leben nicht ordentlich ausgenützt wären, z.B. in der ägyptischen Zeit. Versäumt hätte man dann, was unwiederbringlich wäre. Die innere Entwicklung zieht sich so an dem äusseren Leben entlang, an dem, was wir lernen können aus dem äusseren Leben. So kann auch da eine Disharmonie eintreten zwischen äusserer und innerer Entwicklungsströmung.

"Das ist etwas Betrübendes, was Du uns da erzählst, - könnte man sagen, "es könnte sein, dass wir etwas versäumt haben, was wir nie wieder einholen können. Erst die Theosophie bringt uns darüber Aufschluss, und wir können es nicht mehr einholen."

So ist das aber nicht. Bis jetzt waren die Menschen garnicht in der Lage, frei selbständig zu wählen und zu bestimmen. Jetzt erst beginnt die Zeit, wo die Seelen etwas versäumen können. Deshalb kommt die Theosophie jetzt erst, damit die Menschen jetzt hören, was sie versäumen können, um zu sehen, wie die Menschen sich Schuld aufladen, wenn sie etwas versäumen. Deshalb wird Theosophie jetzt verkündet, weil die Menschheit jetzt Theosophie braucht.

Die menschliche Seele war mit ihren Fähigkeiten nicht immer so wie heute. Früher hatten die Menschen ein altes, dämmerhaftes Hellsehen. Die Wachzustände waren in alten Zeiten nicht so entwickelt wie heute. Mit einer Aether-Aura waren die Gegenstände umgeben. Zwischen Wachen und Schlafen lebte der Mensch sich ein in den geistigen Welten; unter geistig-göttlichen Wesen waren die Menschen dort. Damals wusste der Mensch nicht nur aus Erzählung, sondern aus Erfahrung, dass es geistige Welten gibt. Je weiter wir zurückgehen, desto mehr sehen wir den Menschen in dieser geistigen Welt. Die Tore dieser geistigen Welt schlossen sich dann vor ihm allmählich zu. Man kann solche Zeitpunkte ziemlich genau angeben. Ein Sprichwort sagt: die Natur macht keine Sprünge. Sehr ungenau und unzutreffend ist dieses Sprichwort. Wo ein grünes Blatt zur Blüte wird, da ist ein Sprung; so ist's überall. Wie wir hier genau den Sprung angeben können, am grünen Blatt, vom grünen Blatt zur Blüte, so kann man angeben die Zeit, in der das Hellsehen aufhörte; natürlich ging das allmählich über, aber durchschnittlich hörte es da auf. Diesen Zeitpunkt kann man angeben mit 3101 v. Chr. Hier legen die Menschen ab ihr altes Hellsehen. Vor diesem Zeitpunkt war ein dämmerhaftes Hellsehen noch vorhanden wie eine Erinnerung an ein noch älteres Hellsehen. In diesem

früheren Zeitalter sahen die Menschen wirklich deutlich hinein in die geistige Welt. Und eine noch frühere Zeit gab es, da sahen die Menschen das Physische als etwas höchst Unbedeutendes an: das war das "goldene Zeitalter". Diesem folgt das silberne Zeitalter, in welchem die Menschen hineinschauten in die geistigen Welten. Dann das eherne, in welchem die Menschen eine Erinnerung hatten an das alte Hellsehen. Und darauf, mit 3101 v. Chr. beginnt dann das nächste Zeitalter; unser Zeitalter folgt, in dem sich die Tore der geistigen Welt geschlossen haben.

Krita Yuga ist das erste, das goldene Zeitalter, 2. Treta Yuga, das silberne, 3. Dvapara Yuga, das eherne, 4. Kaliyuga, beginnend im Jahre 3101 v. Chr., genannt auch das finstere Zeitalter. Innerhalb dieses finsternen Zeitalters müssen wir finden das, was gar nicht anderswo sein konnte: 3000 Jahre nach Beginn dieses Zeitalters finden wir das Ereignis von Golgatha.

Die Menschheit konnte nicht mehr hinaufsteigen zu den Göttern; deshalb musste ein Gott heruntersteigen. Das ist mit dem Christus-Ereignis geschehen! Das menschliche Ich konnte sich nur ausleben in dem Kaliyuga, deshalb musste hier hineinfallen das Ereignis von Golgatha. Die Schicksale, die man erzählen kann mit Erdenworten, waren die des Christus Jesus. Wenn Eingeweihte früher hinaufstiegen zur geistigen Welt, so musste man das mit geistigen Worten wiedergeben. Deshalb versteht man das heute nicht. Weil dieser Gott ein irdisches Leben geführt hat, konnte man von ihm mit irdischen Worten sprechen. Damals war auch eine Uebergangszeit. Man kann nicht deutlicher dies wiedergeben als mit den Worten: Aendert eure Seelenverfassung, denn das Reich der Himmel ist nahe an euch herangekommen!

Das Verständnis, den Zusammenhang mit dem Reiche des Himmels kann das Ich nur in sich selbst finden. Nicht jenseits eures Erdenichs könnt ihr das mehr finden, sondern bis an euer Ich ist der Himmel herangekommen. "Selig sind, die da Bettler sind um Geist", - deutet auch darauf hin. Früher wurde ihnen der Geist geschenkt. Jetzt sind die Menschen arm geworden. Finden können sie den Geist jetzt nur im eigenen Ich.

Es ist eine kindliche Ansicht, zu sagen, dass Christus oder Johannes der Täufer verkündet hätte ein Reich, das nach tausend Jahren wiederkommen solle. Es sollte nur angedeutet werden, dass wir in das Reich der Himmel hineinkommen sollten, durch unser eigenes Ich. Solch besondere Zeit ist heute wieder. Es könnte sein, dass verschlafen würde diese Zeit.

Der lateinische Geschichtsschreiber Tacitus erzählt von den Christen nicht als von etwas Bedeutsamem, sondern wie von einer neuen Sekte. Man erzählte in Rom, in einer abgelegenen Strasse gäbe es eine neue Sekte, deren Anführer ein gewisser Jesus sei.- So kann Wichtiges übersehen werden. Wie die damalige Zeit eine wichtige Uebergangszeit war, so stehen wir jetzt in einer - vielleicht nicht ganz so wichtigen - Uebergangszeit, aber doch immerhin in einer wichtigen. Neue Fähigkeiten müssen angewandt werden, um den Christus immer mehr ausfindig zu machen.

1899 war das Kaliyuga abgelaufen. Neue Kräfte bereiten sich vor im Menschen. Nicht nur solche, wie es in der Geheimlehre geschrieben steht, die in der okkulten Schulung gewonnen werden können. Es wird in den nächsten Jahrzehnten so kommen, dass einige Menschen sagen werden: Ja, ich sehe die Menschen ja ganz anders!

Die Wissenschaft wird ihnen nicht mehr genügen. Den Aetherleib sehen die Menschen allmählich. Vorausahnen, voraussagen werden einige Menschen. Dieses und Jenes, Zusammenhänge usw. Das tritt allmählich auf. Zweierlei kann nun eintreten. Nehmen wir an, es hätte nie eine Theosophie gegeben, die da sagt, dass sie so etwas erklären könne. Dann würden die Menschen sagen: Solche, die so etwas sagen, sind irrsinnig, - und sie in Irrenhäuser stecken. Oder aber die Theosophie hat Glück und findet Eingang in den Herzen der Menschen. So haben wir wieder zwei Entwicklungsströmungen. Diese eben beschriebenen Fähigkeiten entwickeln sich in der äusseren Menschheitsströmung, unsere Individualität aber muss hineinwachsen in diese Fähigkeiten. Verstehen lernen müssen die Menschen-Iche, was das eigentlich ist, was sich da entwickelt.

Es ist durchaus nicht notwendig, dass dieses, was die Theosophie als Prophetie jetzt verkündet, dass dies auch geglaubt und beachtet würde. Und wenn es dann nicht zu dem käme, was da prophezeit wurde, dann würde man sagen: Seht ihr wohl, das war Phantasterei. Aber, - das verstehen diese Leute nicht - die Entwicklung ist dann so gegangen, wie sie nicht hätte gehen sollen, ver~~forren~~forren und erstarren würde dann die Menschheit.

Der Christus hat gelebt nur einmal in einem physischen Leibe. Wenn ein Mensch ehemals in den vorchristlichen Zeiten hineinschauen konnte in die geistigen Welten, so wurde ihm gesagt: Es gibt noch etwas, ein Geistiges, was heute noch nicht sichtbar ist, aber es wird eine Zeit kommen, in der dies zu sehen sein wird. Und dann wird eine Zeit kommen, in der dieser grosse Geist im physischen Leibe leben wird. - Ein Mensch hat gelebt in Palästina, der davon wusste, er

erkannte aber nicht den Christus. Doch hellseherisch erkannte er den Christus im Aetherleibe; da erkannte er, dass erfüllt war, wovon er gewusst hatte, dass es kommen sollte. Da hat er gewusst, dass der Christus gelebt hatte. Das war das Ereignis von Damaskus.

In seinem Aetherleibe ist der Christus immer zu finden für das hellseherische Bewusstsein. Wenn diese Weiterentwicklung der Menschheit eintritt, dann werden die Menschen das Ereignis von Damaskus erleben. Die Fähigkeiten treten ein mit dem Ablauf des Kaliyuga. Und die Fähigkeit, das Ereignis von Damaskus zu erleben, tritt ein in den Jahren 1930-1940. Und wenn man an diesem Zeitpunkt nicht blind vorübergehen wird, dann wird man sprechen können von einem Hinkommen zum Christus. Das ist das, was man in den okkulten Schulen nennt "Das Wiederkommen Christi". Dann wird ein Zeitalter kommen, das 2500 Jahre dauern wird. Immer mehr Menschen werden sich hinaufheben zum Christus. Durch die theosophische Anschauung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wird das Wiederkommen des Christus eintreten können. Vertieft und fortentwickelt wird das Christentum davon.

Man darf heute dasselbe sagen wie damals: Aendert eure Seelenverfassung, damit ihr das Reich der Himmel finden könnt, das nahe kommt. Dass nicht vorübergehe unerkannt die Zeit, dafür muss gesorgt sein.

heute/

Die, die zwischen/und dann durch den physischen Tod hindurchgegangen sind, auch auf diese wird es wirken, wie Christus wirkt

Wer etwa 1920 stirbt, für den wird möglich sein, im Devachan zu verstehen, was in der Zeit dann hier vorgeht, nur dann, wenn er sich im irdischen Leben dafür Verständnis verschafft hat, sich dafür vorbereitet hat.

Was heute gesagt wird, wird in den nächsten zehn Jahren

noch häufiger gesagt werden, damit die Zeit nicht ungenützt vorübergehe. Hören müssen es auch diejenigen, welche so stark im Materialismus drinnen stecken, dass sie nur denken können, Christus könne nur im physischen Leib wiederum erscheinen. Falsche Messiasse werden in der Mitte des 20. Jahrhunderts auftreten, die den Menschen sagen werden, sie seien Christus. Und an der wahren Theosophie wird es sein, zu wissen, dass sie es nicht sind, dass da nur materialistische Ideen hineinspielen. So ist es wichtig, zu wissen, für Theosophen, dass das Leben im Geiste da sein muss.

Wir leben in einer wichtigen Uebergangszeit, so können wir sagen. Rasch laufen die Zeiten. Das Kaliyuga dauerte 5000 Jahre. Die nächste Epoche wird 2500 Jahre dauern.

Das Zusammenkommen mit dem Christus ist das, was jetzt unmittelbar bevorsteht. Der Christus wird nicht zu den Menschen hinuntersteigen, sondern hinaufsteigen wird die Menschheit zu dem Christus.

= = = = =